



Zur Ausstellungseröffnung von Wolfgang Pilz *Basilika St. Jürgen* in Starkow

Mein Großvater hatte kein Verhältnis zur Abstraktion. Zur Ermittlung seines Kontostandes ließ er sich vom Kontoführer die Geldscheine auf den Tisch blättern, um sicher zu sein, dass das Geld noch da sei.

Schauen wir auf das 19. und 20. Jahrhundert zurück, so müssen wir erkennen, daß unsere Lebensform in zunehmendem Maße abstrakter geworden ist. Die technische Entwicklung hat uns gelehrt, dass ein Gespräch möglich ist, ohne dass ein Teilnehmer in der Nähe sein muß. Das Telefon überbrückt jede Distanz. Teleskop und Mikroskop zeigen uns Welten, die unsere Sinne nicht ohne weiters wahrnehmen können. Unser Vorstellungsvermögen ist gefordert. Wir müssen selbst etwas ergänzen.

Beethovens Verhältnis zum Abstrakten war eher professioneller Natur. Das Geräusch zwitschernder Vögel im Wald transponiert er in eine Sinfonie. Die Ähnlichkeit verschwindet zu Gunsten einer Assoziation.

Der Musik genügt Abbildung alleine nicht. Sie interpretiert, komponiert, transponiert und abstrahiert. Abstrahere: wegnehmen von, herausziehen. Wesentliche Elemente werden entnommen und zu einer neuen Gesamtheit umgestaltet.

Für die Bildende Kunst gilt spätestens seit Erfindung der Fotografie vergleichbares. Cezanne sagt: Kunst ist arbeiten parallel zu Natur. Der Maler reagiert auf Hinweise seiner Umgebung, die auf seine innere Empfindung gerichtet sind und codiert sie in einer individuellen Sprache, die er entwickeln muß. Diese Sprache wird in der Reihung der Werke stetig verständlicher aber letztendlich nicht übersetzbar. Der Betrachter kann sich *einlesen*, gewöhnen im positiven Sinne und schließlich wiedererkennen. Farbe, Form, Linie und Fläche bestimmen diese Konstruktionen. Farbklänge und Rhythmus verhalten sich analog zur Musik, die Fläche wird zum Raum.

Hier setzt Wolfgang Pilz an. Seine Malerei wird bestimmt von ineinander greifenden scheinbar widersprüchlichen Argumentationsrichtungen: .Geschwindigkeit und Ruhe treten *gleichzeitig* in Erscheinung. Transparenz und Dichte stehen im Dialog, reduziert Zeichenhaftes und kraftvolle Expressivität verbinden sich. Konkrete Abstraktion und räumliche Illusion bestimmen das Spannungsfeld der malerischen Inszenierung. Motiv und Motivation verschmelzen zur künstlerischen Aussage.

Wolfgang Pilz und ich kennen uns seit unserer gemeinsamen Studienzeit.

Umso mehr freue ich mich, daß sich unsere Lebenswege jetzt hier kreuzen. Ich wünsche allen Besuchern, dem Veranstalter und nicht zuletzt Dir, Wolfgang einen gehaltvollen Eröffnungsabend und weiterhin Glück und Erfolg im Leben und in der Kunst.

Michael Soltau

Starkow am 15. 5. 2004

<http://www.kuenstlerbund-mv.org/pilz-wolfgang.html>